

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein
Band:	59 (1914)
Heft:	23
Anhang:	Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 6, Juni 1914
Autor:	[s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 6

Juni

1914

Neue Bücher.

Das kaufmännische Bildungswesen in der Schweiz. Dargestellt vom Eidg. Handelsdepartement und von den Handelslehranstalten für die Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914. Zürich, Orell Füssli. 650 S. Lf. mit zwei Karten. 15 Fr. geb. 17 Fr.

Der grüne Heinrich von *Gottfried Keller*. Erste Fassung. Erster bis vierter Band 1854 bis 1855. Studienausgabe von *Emil Ermatinger*. Stuttgart, 1914. G. Cottasche Buchh. 530 und 552 S. geb. 16 Fr.

Universität Zürich. Einweihungsfeier 1914. Festgabe der Philosophischen Fakultät II. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 245 S. Fr. 4.60.

Volkspsychologie. Das Seelenleben im Spiegel der Sprache, von Dr. *Rudolf Kleinpaul*. Berlin W. 10, Genthinerstr. 38. 1914. G. J. Göschen. 212 S. Fr. 6.50. geb. Fr. 7.50.

Einführung in die Philosophie, von Dr. *Arnold Ruge*. Zugleich an Stelle der 5. Aufl. von J. H. von Kirchmanns „Katechismus der Philosophie“. Leipzig, J. J. Weber. 238 S. geb. 4 Fr.

Experimentelle Beiträge zum Problem der Intelligenzprüfung von *Karl Köhn* (Päd.-psych. Institut München). Leipzig, Quelle & Meyer. 138 S. gr. 8° und eine Tafel. Fr. 5.90. *Sonderelementarklassen für sprachkranke Kinder* von *K. Cornelius Rothe*. Mit Begleitwort von Dr. E. Fröschels. München, E. Seybold's Verlag. 47 S. Fr. 1.35.

Die Tierwelt der Schweiz in der Gegenwart und in der Vergangenheit. Von Prof. Dr. *Emil Aug. Göldi*. Bd. I. Wirbeltiere. Bern, 1914. A. Francke. 654 S. gr. 8° mit zwei Karten und 5 farb. Tafeln. 16 Fr. geb. 18 Fr.

Historien und Legenden von Francesco Chiesa. Autorisierte deutsche Übersetzung von E. Mewes-Béha. Zürich, Orell Füssli. 343 S. 5 Fr. geb. Fr. 6.50.

Mitternachtssonne und Nordlicht von *K. F. Kurz*. Frauenfeld, 1914. Huber & Cie. 237 S. mit 16 Vollbildern und 34 Textbildnissen nach Strichzeichnungen des Verfassers. geb. 5 Fr.

Die Schulpraxis von H. Schwochow. II. Teil. Die innere Schuleinrichtung. 3. Aufl. Leipzig, 1914. B. G. Teubner. Fr. 3.85.

Winke für die Beobachtung des Himmels mit einfachen Instrumenten. Für Schüler und Liebhaber der Himmelskunde, von *Franz Rusch*. Leipzig, Teubner. 49 S. Lf. 2 Fr.

Lehrbuch der Physik von Dr. *Ulrich Seiler*. I. Allgemeine Mechanik und Mechanik der festen Körper. Zürich, Pestalozzistr. 29. Selbstverlag des Verfassers. 138 S. mit 104 Fig. Steif brosch. ? Fr.

Die Schweiz. Natur und Wirtschaft von Dr. *O. Flückiger*. 2. Aufl. Zürich, Schulthess & Co. 243 S. mit vier Karten-ausschnitten. geb. Fr. 2.40.

Die Zahlaufassung beim Schulkinde von Dr. *K. Brandenberger*. (Heft 1 der Beiträge z. pädag. Forschung, von Brahn & Döring). Leipzig, 1914. Fr. Brandstetter. 88 S. Fr. 3.50. Für Abonn. des Archivs f. Päd. Fr. 2.70.

Spielendes Lernen. Ein Vorkursus im Elementarunterricht. Auf modern-psychol. Grundlage dargest. von *R. Wagner*. Leipzig, E. Wunderlich. 104 S. Fr. 1.60. geb. Fr. 2.15.

Im Banne des logischen Zwanges. Ethische Grundfragen in erkenntnikritischer Beleuchtung nebst einem pädag. und religionsphilosophischen Ausblick, von *Georg Büttner*. ib. 216 S. Fr. 5.40. geb. Fr. 6.20.

Einführung in das Studium der deutschen Sprache von *Richard Wagner*. ib. 364 S. Fr. 5.40. geb. Fr. 6.20.

Goethes Hermann und Dorothea. Eine schulmässige Erläuterungsschrift für Mittelschulen. Mit Anhang von Dispositionen und Themen zu Aufsätzen, von *C. Kaul*. ib. 64 S. Fr. 1.10.

Gesamtunterricht im 1. und 2. Schuljahr. Zugleich Bericht über die Leipziger Reformklassen, herausgegeben von Mitgliedern der method. Abteilung des Leipziger Lehrervereins. Leipzig, Brandstetter. 169 S. Fr. 3.40. geb. 4 Fr.

Kinderideale. Eine experimentell-pädag. Studie zur Religions- und Moralphädaogik von Dr. *Heinr. Mayer*. Kempten, 1914. Jos. Kösel 155 S. Fr. 3.40. geb. Fr. 4.70.

Psychologie und Erziehungslehre von *A. Herget*. Prag, A. Haase. 224 S. gr. 8°. Fr. 3.40. geb. Fr. 4.20.

Wegweiser zu den Höhen deutscher Dichtkunst. Inhaltsangaben in Form kurzer Erzählungen von *Paul Frieden*. Bd. 1: Tell, Jungfrau von Orleans. Bd. 2: Nibelungen, Gudrun, Parzival, Götz von Berlichingen. Breslau, Franz Goerlich. 117 S. mit 15 Bildern. geb. je Fr. 1.35.

Collection Nelson. *L'Eau Vive* par *A. E. Mason*. 383 p. Fr. 1.25. — *Les classiques français* v. 24: *Atala, René, Le dernier Abencérage* par *Chateaubriand* (Introduction par E. Faguet (Edit. Lutetia). 288 p. Fr. 1.25. — *Tales of Two People* by *Anthony Hope*. 382 p. 7 d. Paris und London. Th. Nelson and sons.

Les classiques français. Vol. 23: *La princesse de Clèves*. Lettres mémoires par Mad. De la Fayette. Introd. par J. Calvet. (Edit. Lutetia) 382 p. Fr. 1.25. — *Collection Nelson* 102: *Jérusalem* par *Pierre Loti*, 272 p. 1 Fr. Paris, Nelson.

Life at the Zoo, Notes and Traditions of the Regent's Park Gardens by *C. J. Cornish*. 462 p. 1 s./. *The Girondin* by *Hilaire Belloc*. 382 p. 7 d./. *Nieve sobre las Huellas* par *H. Bordeaux*, Trad. de Esaú Revilla. 292 p. Fr. 1.25. Paris und London. Thomas Nelson and sons.

Wie lernen unsere Kinder wieder orthographisch schreiben? Eine Gruppierung der Rechtschreibstoffe nach Lebensgemeinschaften von *Paul Thomas*. Annaberg (Sachs.). 97 S. Grasers Verl. Fr. 2.15.

Die Sünden der Päpste im Spiegel der Geschichte. Eine Modernisten-Antwort auf die Borromäus-Enzyklika von Dr. Th. Engert. Leipzig, Krüger & Co. Bd. II. 189 S. 4 Fr. Beide Bände geb. Fr. 10.80.

Aufgaben aus klassischen Dramen, Epen und Romanen, zusammengestellt von Dr. *Heintze* und Dr. *Schröder*. Bd. 26. Aufgaben aus dem Gudrunlied von Dr. Heinze. Leipzig, 1914. Ed. Wartig. 51 S. krt. Fr. 1.10.

Weltgeschichte begründet v. *Hans F. Helmolt*. In zweiter Aufl. von *Armin Tille*. Bd. 3. *Afrika—Pyrenäenhalbinsel—Altgriechenland*. Leipzig, 1914. Bibliographisches Institut. 584 S. Lf. mit 164 Abb. im Text, 8 Karten, 5 Farbendrucktafeln und 25 schwarzen Beilagen. geb. 17 Fr.

Die moderne Versicherungsliteratur auf der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig. Hannover. Rechts-, Staats- und Sozialwissenschaftlicher Verlag. 68 S.

Wirtschaftskunde der Schweiz von Dr. *W. Geering* und Dr. *R. Hotz*. 5. Aufl. Zürich, 1914. Schulthess & Co. 153 S. geb. 3 Fr.

Hygiene des Magens, des Darms, der Leber und der Niere von Prof. Dr. *T. A. Ewald*. 3. Aufl. Stuttgart, E. H. Moritz. 166 S. Fr. 3.40.

Biologische Exkursionen. Ausgewählte Beispiele aus der Praxis des naturkundlichen Unterrichts von *Ludwig Ploch*. Stuttgart, 1914. Kosmos. (Frankhsche Verl. 176 S. Fr. 2.80. geb. F. 3.50.

Kurze Anleitung zum wissenschaftlichen Sammeln und zum Konservieren von Tieren von Prof. Dr. *Friedr. Dahl*. 3. Aufl. Jena, 1914. Gustav Fischer. 147 S. gr. 8° mit 274 Abb. Fr. 5.40. geb. Fr. 6.50.

Die ersten fünfzig Jahre des Schweiz. Alpenklubs. Denkschrift von Dr. *Heinr. Dübi*. 304 S. mit Taf. Bern, Verl. des Schweizer Alpenklub.

Dr. *J. J. Eglis Kleine Erdkunde*, vollst. umgearbeitet von Dr. *Edw. Zollinger*, St. Gallen. Fehr. 21. Aufl. Fr. 1.60.

Planimetrie mit einem Abriss über die *Kegelschnitte*. Lehr- und Übungsbuch zum Gebrauch an technischen Mittelschulen, sowie z. Selbstunterricht, von Dr. *A. Hess*. Berlin, 1914. Jul. Springer. 162 S. mit 211 Fig. geb. Fr. 3.85.

Schule und Pädagogik.

Die Pädagogische Jahresschau über das Volksschulwesen im Jahre 1913. Bd. VIII. Hsg. von E. Clausnitzer. Leipzig, B. G. Teubner. 458 S. gr. 8°. 8 Fr. gb. Fr. 9.40.

Der 8. Band dieser Bücherschau ist ein neuer Zeuge der fast übergrossen Fruchtbarkeit auf dem pädagogischen Arbeitsfeld. Nach dem bewährten Plan der früheren Bände werden die Bücher des Jahres über die pädagogischen Wissenschaften, die Schulorganisation und die einzelnen Unterrichtsfächer genannt und kurz gekennzeichnet. Eine umfassende Arbeit ist darin niedergelegt, wie sie nur möglich ist durch eine weitgehende Arbeitsteilung. Gerne folgt der Leser den etwas eingehenden Bemerkungen über bedeutendere Erscheinungen; in den Hinweisen auf Zeitschriftenartikel wird fast etwas weit gegangen. Mit Befriedigung haben wir bemerkt, dass auch den schweizerischen Erzeugnissen volle Aufmerksamkeit geschenkt ist. Welches Gebiet wir aufschlagen, Psychologie, Jugendpflege, Fortbildungsschule, Handarbeitsunterricht, überall finden wir treffende Auskunft und Wegleitung, die auch mit der Kritik nicht zurückhält. Wir empfehlen die Jahresschau ganz besonders den Lehrerbibliotheken. Die früheren Jahrgänge können zu Fr. 5.40, gb. Fr. 6.80 nachbestellt, der nächste Band zu Fr. 7.50 und gb. 9 Fr. (statt Fr. 9.40 und Fr. 10.80) vorausbestellt werden.

Saemann-Schriften. Heft 11: *Elternhaus und Schule*, Vorträge von Anna Schellenberg, H. Weimer und C. Götze. 50 S. Heft 12: *Die Tagesschule*, die Schule der Grossstadt von Dr. E. Edert. 33 S. Leipzig, G. B. Teubner. Je Fr. 1.35.

Die drei Vorträge, die das erste Heft enthält, wurden am 3. deutschen Kongress für Jugendkunde zu Breslau (Okt. 1913) gehalten. Sie behandeln das Problem Elternhaus und Schule von verschiedenen Gesichtspunkten aus, ohne es zu erschöpfen. Die Frau, die da zuerst spricht, tritt für die Rechte der Mutter an der Erziehung ein; sie ist gegen Koedukation, verurteilt das Berechtigungswesen und wünscht ein Elternhaus, das noch für die Kinder da ist. In der Klage gegen das Berechtigungswesen geht mit ihr der zweite Vortrag einig. Zum Ideal individueller Erziehung kann nach Weimer nur das rechte Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler führen, nur die „Reform des menschlichen Herzens.“ Der dritte Vortrag sieht in der Schaffung einer Schulgemeinde das Mittel, um Schule und Haus sich näher zu bringen. Darin gehen alle drei Vorträge einig, dass sie gegenüber dem Wissen, der Prüfung und der Berechtigung der Schulen das Recht der Kindesnatur und die Erziehung durch die Schule hervorheben. Hier deckt sich auch das Ziel, das Dr. Edert in Heft 12 der Tagesschule stellt, die er sich nach Art der Waldschulen am Rand der Grossstadt so denkt, dass sie die Schüler am Morgen aufnimmt und bis abends behält. Kurzstunde, Unterricht im Freien, Bewegung durch Turnen und Handarbeit sind Merkmale dieser Schulung, die ein jährliches Schulgeld von 350 bis 520 M. erfordern würde und zunächst als Versuchsschule nach dem Plan der Oberrealschule einzurichten wäre.

Selter, Hugo, Dr. *Handbuch der deutschen Schulhygiene*. Unter Mitwirkung von Dr. O. von Drigalski, Dr. Flachs, Dr. Fröhlich, Dr. Leubuscher, Dr. Schmidt und Dr. Wehrhahn hsg. Dresden und Leipzig, 1914. Theodor Steinkopf. 760 S. gr. Lxf. mit 149 Abb. und zahlreichen Tabellen. Fr. 37.80. gb. 40 Fr., in Halbleder Fr. 42.70.

Ein umfassendes, prächtiges Werk, das alle Gebiete der Schulgesundheitspflege umfasst, durch statistische Tabellen und eine reiche Illustration den Text belegt und belebt. Medizinalrat Dr. Leubuscher leitet das Buch ein mit einem geschichtlichen Rückblick, der uns manche Einzelheiten aufschliesst. Wer denkt, dass der Ausdruck Schularzt erst 1877 aufgekommen ist? Die Hygiene des Schulhauses und seiner Inneneinrichtungen (S. 19 bis 134) Bauplatz, Grundriss, Baumaterial und Einteilung, Beleuchtung des Schulzimmers, Ventilation, Heizung, Reinigung, Schulbank — behandelt unter Hinweis und Darstellung von bemerkenswerten Beispielen Dr. H. Selter, der ein sehr reiches Material in übersichtlicher Weise verwendet. Unter der Aufschrift

Hygiene des Unterrichts zeigt Dr. Fröhlich den Aufbau des Nervensystems und dessen Beziehungen zur Unterrichtshygiene, worauf Bürgerschullehrer Graussner die eigentliche Unterrichtshygiene: Gedächtnis, Stimme, Lesen und Schreiben, Hausaufgaben, Prüfungen, Schulstrafen, Schulweg, Anordnung des Unterrichts, Trennung der Schüler nach Leistungsfähigkeit usw. untersucht. Der Hauptabschnitt (322 bis 634) ist der Hygiene des Schulkindes gewidmet. Die Fürsorge für das vorschulpflichtige Alter, die körperliche Entwicklung des schulpflichtigen Kindes (Schmidt), die krankhaften Störungen der Schulkinder (Drigalski), der schulärztliche Dienst (Leubuscher) werden eingehend erörtert. Reiche praktische Erfahrung spricht hier das Hauptwort. Die letzten Abschnitte gelten der Hygiene des Lehrberufes (Erkrankung der Lehrkräfte, Ausbildung derselben, sexuelle Pädagogik) und der Behandlung des schwachen Kindes (Hülfsschulen, Behandlung des Schwachbegabten). Es ist keine Frage, die bisher an Kongressen und Versammlungen, aus dem Gebiete der Schulgesundheitspflege aufgeworfen worden ist, die hier nicht zur Sprache käme und durch Literaturnachweise belegt wäre. Wer sich gründlich in einem Gebiet der Schulhygiene zurechtfinden will, greife zu diesem Buche, das wissenschaftlich und aus der Erfahrung heraus belehrt. Die schöne Ausstattung, die reiche Illustration (Schulbauten und Einrichtungen) und die statistischen Tabellen seien noch besonders erwähnt. Schulbehörden und Lehrerbibliotheken warm empfohlen.

Deutsche Sprache.

Heines Briefe. Ausgewählt und eingeleitet von Hugo Bieber. Berlin W. 57. Potsdamerstr. Bong & Co. LXXX und 444 S. mit 17 Kunstbeilagen. gb. in Lwd. Fr. 5.40, elg. in Halbf. Leder Fr. 6.50.

In der Sammlung von Briefen, mit denen der Verlag Bong & Co. die *Goldene Klassiker-Bibliothek* ergänzt, können Heines Briefe nicht fehlen. Keines deutschen Dichters Ruhm ist bis zur Stunde, bald ein Jahrhundert lang, so sehr umstritten wie der Heinrich Heines. Auslöschen wird seinen Einfluss keine literarische Schule, mag diese des Dichters Persönlichkeit noch so kritisch beleuchten. Leider hat uns Heine nicht die Memoiren hinterlassen, die in seine Entwicklung volle Einsicht gewähren könnte. Aber in den Briefen, die ohne Hinsicht auf Veröffentlichung geschrieben worden sind, haben wir Heine, wie er war, mit Licht, Schatten und innern Zwiespalt, aber immer eigenartig, kurzweilig, ob auch oft unvermittelt, in Gedanken und Ausdruck. Die Einleitung, mit welcher der Herausgeber das Heine Problem eröffnet, ist höchst interessant; sie führt im Zusammenhang die vielen und bedeutenden Personen vor, mit denen Heine in Verbindung kam und liest sich wie ein Lebensroman. Die 231 gesammelten Briefe, unter denen sich die an Varnhagen von Ense durch 23 Jahre hinziehen, sind spannend von Anfang bis zu Ende, und wenn sie nicht alle Rätsel lösen, so sind sie doch ein sehr wertvoller Beitrag zur Kenntnis des Dichters. Der schöne grosse Druck macht die Lektüre angenehm, und die Kunstbeilagen bieten Porträts, Örtlichkeiten und Faksimile in feiner Ausführung.

Jegerlehner, Joh. *Hohlicht*. Eine schweizerische Soldatengeschichte. Heilbronn, Eugen Salzer. 93 S. gb. Fr. 1.35.

Die Fabel ist einfach. Wie der Oberleutnant da droben im Gebirgsdienst die schöne Veronika mit den rapunzelblauen Augen minnt und trotz der Klostertante, ja diese versöhnend, gewinnt, das erzählt der Verfasser in schlichtem Volkston, nicht ohne Humor und mit wirkungsvoller Schilderung eines Schneesturmes auf dem Gletscher. Wer das Wehrkleid trägt, und solche, die es gerne sehen, wird die reizende Erzählung mit Vergnügen lesen und weiter empfehlen.

Röhl, Hans. *Geschichte der deutschen Dichtung*. Leipzig, B. G. Teubner. 1914. X. 317 S. gb. 4 Fr.

Kein Fachgenosse wird sich dem mächtigen Eindruck entziehen können, den Röhls Buch auf den Leser ausübt. Lässt es doch die Dutzendware der ungezählten Lehr- und Lernbücher ähnlicher Art so weit hinter sich, dass wir es ohne Bedenken zur schlechthin besten Anleitung zum Ver-

ständnis der poetischen Sätze deutscher Literatur zu stempen wagen. Keine Literaturgeschichte im gewöhnlichen — heute fast verpönten — Sinn des Wortes — nein, ein heller Spiegel von Persönlichkeiten und geistigen Strömungen, Elementen und Ideen, die alle in glänzender Diktion meisterhaft zum Leben erweckt sind. In der Darstellung des 19. J. — wo der Verf. nach Umfang und Gehalt alle Mitbewerber aus dem Felde schlägt — ist auch das Beste vom Eigentum unseres Landes festgehalten: Gottfried Keller — „dem grössten epischen Erfinder des Jahrhunderts“ — sind sieben prächtige Seiten gewidmet; aber auch die poetisch-historische Stellung C. F. Meyers, Carl Spitteler u. a. wird in sorgfältig erwogenem Urteil umschrieben. Der Anhang bringt — zum erstenmal! — ein vollständiges Verzeichnis billiger Quellenausgaben. — Möchten doch viele von diesem Führer zur Erkenntnis geleitet werden: Dichtung ist Leben, Leben ist Dichtung.

H. Sch.

Brueckner, Wilh. *Deutsche Sprachlehre* für höhere schweizerische Schulen. (A. Heusslers Abriss der Sprachlehre in völliger Neubearbeitung.) 3. Aufl. Basel, 1914. Benno Schwabe. 132 S. gb. Fr. 1.80.

Die Neubearbeitung des Büchleins schreitet rasch von Auflage zu Auflage. Beschränkung in der Fülle des Stoffes, klare Gliederung und praktische Winke machen es beliebt. Die dritte Auflage zeigt nur wenige Erweiterungen und Änderung in den Beispielen, so dass wir uns hier damit begnügen können, dass wir auf die Neuauflage aufmerksam machen.

Freytags Sammlung ausgewählter Dichtungen mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Brandl, Findeis, Latzka und R. Richter. Leipzig, 1914. G. Freytag.

Als neue Bändchen sind hinzugekommen: *Charles Sealsfield, Das Kajüttenbuch* hsg. von Dr. Franz Egl (184 S. gb. Fr. 1.60); diese nationalen Charakteristiken verdienen in der Tat, der Jugend bekannt zu werden. Ein Quellenbuch für den Geschichtsunterricht aber auch sprachlich interessant sind die *Reden der Nationalversammlung* zu Frankfurt a. M. hsg. von Dr. H. Schierbaum eingeleitet und mit Anmerkungen versehen. (108 S. gb. Fr. 1.25.) Ein Textbuch, das bisher mehr genannt als gelesen wurde, ist *Der Ring der Nibelungen*, Bühnenfestspiel für drei Tage und einem Vorabend von *Richard Wagner*, dessen erster Teil, *Rheingold* — die Walküre (192 S. gb. Fr. 1.60) der Herausgeber, Wolfgang Golther, durch eine 30 Seiten starke Einleitung dem Verständnis näher bringt. In der Übersetzung von Gries bietet ein letztes Bändchen: *Don Pedro Calderon de la Barca*, Das Leben ein Traum, Schauspiel in drei Aufzügen für den Schulgebrauch herausg. von Rich. Goldreich (128 S. gb. Fr. 1.25). Können auch nicht alle Bändchen in der Schule selbst durchgelesen werden, so erhält die heranwachsende Jugend doch durch diese Sammlung bedeutende Stoffe zur Schul- und Privatlectüre. Vielleicht greift noch mancher unserer Leser zum einen oder andern Büchlein.

Tonger, P. *Halt? Steh still mein Freund?* Der Lebensfreude 8. Bd. Köln, P. F. Tonger. 2. Aufl. 160 S. gb. Fr. 1.35.

Wieder hat uns das neue Bändchen Stunden der Erquickung und Erhebung gebracht. Der ernsten Augenblicke, da der Mensch vor einem Halt, einem Sichselbstbesinnen steht, hat jedes Leben. Aus dem reichen Schatz der Literatur, besonders aus der neuern, bietet dieses Büchlein für jede innere Frage ein Wort, das zu seiner Zeit von Bedeutung sein wird. Es ist eine sinnig schöne Sammlung, die in der Hand des Jünglings, vor den Augen der erblühenden Jungfrau, wie des gereiften Mannes ernsten Lebenswert hat. Eine Gabe für die Familie, wie für den einzelnen: äusserlich schmuck, innerlich gehaltvoll, willkommen und dankbar empfangen, wo sie gereicht wird.

Rhyn, Hans. *Die Ballade.* Theod. Fontanes Sprache und Dichtungen. Bern, 1914. A. Francke. 208 S. br. Fr. 4.80.

Die Anzeige der vorliegenden gründlich-gediegenen Untersuchung gehört, streng genommen, in eine Fachzeitschrift. Für sein Thema hat der Verfasser die Spezialliteratur in ihrem ganzen Umfange benutzt; doch dürfte bei einer event. Neubearbeitung das neueste Fontane-Werk von Gottfried Kricker (Berlin, Grote) mit Gewinn zu Rate ge-

zogen werden, da es über die epische Technik des Dichters bei aller Philogenarbeit doch auch literar-psychologisch viel Neues bringt. Von den Errungenschaften zielsicherer Forscherarbeit gibt übrigens Rhyn selber in seiner trefflichen Analyse des „Archibald Douglas“ das beste Beispiel. Das Ganze bestätigt unser Urteil: die eigentümliche Verbindung von romantischer, sozusagen Rembrandtscher Malweise mit einer auf scharfer Beobachtung gegründeten kraftvollen Durchbildung der Charaktere macht den Preis der Balladen Fontanes aus. Hauptgegenstand der Darstellung bilden des Dichters Bearbeitungen (und Übersetzungen) alt-englischer und schottischer Balladen aus Percy und Scott. Also der Balladen „im engern Sinn“ (für welche indes der Name „episch-dramatische Lyrik“ bereits geprägt ist), und die gewiss als Ganzes genommen, poetisch am höchsten zu bewerten sind. Fontane — in der Behandlung alter Balladestoffe einer der grössten Vollender, in jenen modernen Balladen ein Bahnbrecher für Form und Inhalt; dies, sowie der durchaus erbrachte Beweis von der steten Entwicklung auch des Balladendichters Fontane dürfte als wertvollstes Resultat der ganzen Untersuchung auch von der Literaturgeschichte akzeptiert werden. Dass aber doch eben des Märkers bleibende Bedeutung auf seinen Novellen ruht, wird auch die Ansicht des Verfassers dieser ergebnisreichen Studie sein.

H. Sch.

Erwin Rosen. *In der Fremdenlegion.* Erinnerungen und Eindrücke. Für Jugend und Volk bearbeitet von *Nikolaus Henningsen*. Stuttgart, Rob. Lutz. 293 S. Fr. 2.70.

Ich wollte den Legionär zeigen, wie er lebt, wie er arbeitet, wie er ist... Die Fremdenlegion, dem modernen Menschen so unverständlich wie Sklavenhalterei... Die Bilder aus dem Leben der Fremdenlegion, von der Anwerbung in Belfort bis zur Flucht nach Oran, sind von tiefwarnendem Eindruck. In der vorliegenden Form, welche die Kraftausdrücke und andere Erscheinungen des Soldatenlebens meidet, kann das Buch der Jugend als heilsame Lektüre in die Hand gegeben werden. Es öffnet die Augen und hilft mit, dem unwürdigen System der Fremdenlegion ein Ende zu bereiten. Wer in der Schule G. Kellers Schlafwandel behandeln will, lese den Abschnitt Auf dem Marsch vor, er wird die Wirkung des Gedichtes erfahren. Beispiele zeigen, dass die Warnung vor der Fremdenlegion auch bei uns am Platze ist; das Buch von Rosen gibt sie in sprechender Deutlichkeit.

Fremde Sprache.

Krüger, Gust. Dr. *Schlüssel zum Deutsch-Englischen Übungsbuch* nebst stilistischen Anweisungen. 5. Teil von Englischen Unterrichtswerk für höhere Schulen unter Mitwirkung von Will. Wright, bearb. von Dr. Gust. Krüger. 2. Aufl. Leipzig, 1914. G. Freytag. 138 S. gr. 8°. gb. Fr. 3.40.

Das Buch ist insofern mehr als nur der Schlüssel zum Deutsch-Englischen Übungsbuch des Verfassers, als es nicht nur eine, sondern verschiedene Übersetzungen bietet, die möglich sind, und durch deutsche Anmerkungen auf sprachliche Erscheinungen, Abweichungen und Eigenarten des Englischen aufmerksam macht. Wir halten das schön geordnete, sorgfältig bearbeitete Buch für ein wertvolles Hülfsmittel, insbesondere bei Selbststudium, um zu einer vertieften und sicheren Auffassung des Englischen zu gelangen. Es wird manchem Lehrer willkommen sein; es kann ganz gut zu Extemporalien, Repetitionen usw. verwendet werden.

Von *Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller* liegen in der bekannten schönen Ausstattung neu vor: *W. Shakespeare, As you like it.* A Comedy für den Schulgebrauch, hsg. von Dr. Franz Egl (135 S. Text und Anmerkungen, mit Titelbild; gb. Fr. 1.60) und *Shakespeare The life of King Henry V*, hsg. von Dr. Ph. Aronstein. (206 S. gb. Fr. 2.15.) *Kingsley: Hypatia*, hsg. von Dr. E. Oswald. 135 S. gb. Fr. 1.60 Alle drei Bändchen werden in höhern Mittelschulen gerne gebraucht werden. — Den Französisch-Klassen werden gute Dienste leisten: *Racine, Phèdre*, tragédie en cinq actes von Dr. Kurt Lewent (92 und 40 S. gb. Fr. 1.60, Wörterbuch dazu 29 S., 35 Rp.). *Laurie*,

Mémoire d'un Collégien hsg. von Dr. R. Richter (90 und 12 S. gb. Fr. 1.25). Alle Bändchen in sauberem Druck und solid gebunden.

Dyks Neusprachliche Schulausgaben. Bd. 8. *Alphonse Daudet: Le petit Chose.* Ausgewählte Abschnitte mit Einleitung und Anmerkung von Dr. A. Alge. Leipzig, 1914. Dyksche Buchh. 76 und (Beiheft) 38 S. gb. Fr. 1.85.

Die Erzählung vom Dingsda ist mit ihrer humorvollen Darstellung und der einfachen Sprache ein Lesestoff wie gewünscht. In gutem Druck und solid gebunden sind hier die schönsten Abschnitte wiedergegeben. Das Beiheft enthält, bequem nach Seiten geordnete, sorgfältig gefasste erläuternde Bemerkungen mit Wörterbuch, so dass sich der Schüler leicht vorbereiten kann. Eine empfehlenswerte Ausgabe.

Geschichte.

Hundert Jahre. Bilder aus der Geschichte der Stadt Zürich in der Zeit von 1814 bis 1914. Zürich, Berichthaus. 371 S. mit 42 Illustrationen.

Die Buchdruckerei Berichthaus (vormals Ulrich & Co.) widmet bei Anlass ihres Jahrhundertfestes der Stadt Zürich ein grosses Buch, ihre Geschichte in diesem Zeitraum darstellend. Es ist ein vornehmes und interessantes Buch. Die feinen farbigen Blätter, Reproduktionen der schönsten Ansichten aus dem Zürich des vorigen Jahrhunderts, sind eine vollendete technische Leistung und historisch wertvoll dazu. Der Inhalt ist spannend von Anfang bis zum Ende. Wie auf der Festbühne entrollt sich Bild an Bild; eine pragmatische Geschichte will der Verfasser nicht schreiben, aber Situationen und Menschen schildert er so lebendig und treffend wie ein Gegenwartsergebnis. So schreiben kann nur, wer im Tageskampf rasch die Lage und Personen zu erkennen und zu beurteilen gelernt hat. Fürwahr das hat Meister Zurlinden, der jetzige Freitags-Zeitungsschreiber, gut, sehr gut gemacht. Wie ein Roman hebt die Erzählung an: unter fremden Namen kommen v. Lebzelter und Capo d'Istria der österreichische und der russische Bevollmächtigte im November 1813 nach Zürich; noch am gleichen Abend stehen sie in der Réunion im Kasino vor Talleyrand. Das Spiel geht weiter. Aus 1815 wird 1830. Neues Leben ersteht; die Tore und Festungen fallen, aber auch die Regierung der dreissiger Jahre. Kurz ist der Hauch der Reaktion; die liberale Aera beginnt, aus der Alfred Escher emporsteigt. Mit 1863 schliesst der erste Band. Aber welche Fülle von Bildern bietet er: Das alte Zürich mit seinen Toren und Festungen tritt uns vor die Augen in Wort und Bild. Dann kommt eine neue Zeit mit Gasbeleuchtung, Dampfschiff, Eisenbahn, Polytechnikum, dazwischen der Züruputsch und der Sonderbundskrieg. Zur Kennzeichnung der Schreibweise nur einen Satz aus dem Abschnitt, in dem die Revolution von 1839 sich ankündigt: „Ob dann in den dramatischen Hauptmomenten die Marseillaise oder Psalmen gesungen werden, macht keinen wesentlichen Unterschied.“ Treffend werden die Personen gezeichnet: Bürgermeister Reinhart, Dr. L. Keller, Oberst Ziegler, Alfred Escher u. a., man sieht sie wie lebend vor sich; aber nicht weniger klar auch die Wandlung des Stadtbildes und der Verhältnisse. — Brauchen wir zu sagen, wie wertvoll das Buch ist für Heimatkunde und Geschichtsunterricht.

Franke, Th. Praktisches Lehrbuch der deutschen Geschichte. Nach den Grundsätzen des erziehenden Geschichtsunterrichts für Volks- und Bürgerschule, Mittel- und Töchterschule in anschaulich-ausführlichen Zeit- und Lebensbildern bearbeitet. I. Urzeit und Mittelalter. 5. Aufl. Leipzig 1914, Ernst Wunderlich. 444 S. gb. Fr. 5.90.

Ein Buch für den Lehrer, das in seiner neuen Bearbeitung noch mehr als früher die lebendig-fesselnde, entwickelnde Darstellung der Geschichte zur Geltung bringt. Der Darbietung, die für den ersten Abschnitt (Urzeit) doppelt, für Mittel- und Oberstufe geboten ist, folgt stets die Besprechung (Vertiefung) des Stoffes, der bis zum Zeitalter der Entdeckungen reicht und in einem Anhang (410—443) durch eine Anzahl Quellenstücke begleitet wird. Wenn in unsrigen Verhältnissen die politische Geschichte auch nicht in dieser Ausführlichkeit behandelt werden kann, so bieten

die kulturgeschichtlichen Abschnitte ein sehr beachtenswertes Material, dessen Darstellung und Behandlung durch den Verfasser dem Geschichtsunterricht bei uns wie jenseits des Rheins zugut kommen wird. Die Hauptsache beim geschichtlichen Unterricht liegt doch immer in der Art, wie die Schüler zu packen weiss. Hingewiesen sei noch auf die reichliche Verwendung poetischer Darstellungen aus der deutschen Geschichte.

Erwiderung. In Nr. 19 der S. L. Z. wird mein Geschichtsbuch für das Mittelalter kritisiert. Es muss festgestellt werden, dass ich nicht Lehrbücher benutzt habe, wie der Rezensent behauptet, sondern Quellenbücher; das ist ein Unterschied. Die Hervorhebung der Quellenstoffe ist als ein Vorzug zu betrachten; der Druck ist übrigens scharf und sehr deutlich. Den kleinen Druck (für die Quellenstoffe) findet man auch in Luginbühl, Francke und andern Geschichtsbüchern. Der Rezensent wirft mir sprachliche Schwächen vor, währenddem ich absichtlich diese gekürzte Darstellungsform gewählt habe, um die Schüler zu zwingen, bei der Wiedergabe die Sätze selber zu bauen, also in ihren eigenen Worten mit persönlichem Gepräge den Stoff zu wiederholen, anstatt ihn auswendig zu lernen. Gegen das gedankenlose Auswendiglernen ist meine Darstellung in dieser knappen Form gerichtet. Der Rezensent wirft mir Inkongruenzen vor. Das kann sich nicht auf den Inhalt, nur auf die Form beziehen. Ich wollte aber keine Schablone, sondern Abwechslung bieten, daher röhren die vermeintlichen Inkongruenzen. Man sollte meinen, wer den Schülern und den Lehrern in einem Fache einen Dienst erweisen will, dürfte bei den Kollegen der Zunft auf wohlwollende Aufnahme rechnen.

W. Beuter, Rektor.

Geographie.

Schmidt, M. G. Natur und Mensch. (Nr. 458, Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig, B. G. Teubner. 105 S. mit 19 Abb. gb. Fr. 1.65.

Im Geiste Kirchhoffs, dem das Büchlein gewidmet ist, untersucht der Verfasser das Mensch-Erde-Verhältnis, indem er in den einzelnen Abschnitten die physische Abhängigkeit des Menschen (Nahrung, körperliche Entwicklung, Kleidung, Wohnung, Beschäftigung), das Gemeinschaftsleben (Siedlung) und die psychische Abhängigkeit (Charakter, Wissenschaft, Religion, Sage, Kunst) von dem bewohnten Boden untersucht. Die Fülle der Einzelheiten, die unter ethnographischen Gesichtspunkten geordnet sind, machen die Lektüre unterhaltend und belehrend. Es liegt viel Arbeit darin. Ebenso in Bd. 399 derselben Sammlung:

Abel, Othenio, Dr. Die Tiere der Vorwelt, 88 S. mit 31 Abb.

Unter der Erforschung der vorweltlichen Tiere ist die Fabelwelt von den Riesen (Polyphem, König Teutobochus, der Luzerner Riese), Basiliken, Drachen, usw. zerstoben, die noch im 16. und 17. Jahrhundert die Gelehrtenwelt so lebhaft beschäftigte. Langsam wurde die Grundlage der neuzeitlichen Paläontologie gelegt, die sich vor immer neue Aufgaben gestellt sieht, aber mitunter Gefahr läuft, durch ungeschickte Popularisation (Bölsche u. a.), entstellt zu werden. Der Verfasser gibt am Schlusse des Bändchens hie und da einige Beispiele, die vor weitern Auswüchsen warnen.

Barolin, Joh. C. Der Hundertstundentag. Wien, Wilh. Braumüller. 142 S. 2 Fr. gb. Fr. 2.70.

Der Übergang von Zwölfstundentag zum Vierundzwanzigstundentag hat den Verfasser des vielgenannten Buches vom Schulstaat zum Studium der dekadischen Zeit-einteilung gebracht. Zurückgehend auf die Viertelstunde (1 Tag : 96) kommt er auf ein annähernd gleiches Zeitmass, indem er den Tag in 100 Zeitabschnitte teilt und dekadisch auf- und abwärts weiterführt. Statt der Dekade der französischen Revolution schlägt er die fünftägige Woche mit stets gleich vielen Arbeitstagen in jedem Monat und jedem Jahr vor. Eine weitere Folge wäre die dezimale Kreis- und Aquatoreinteilung, ein neues Längenmass und die Änderung des Zifferblattes mit neuen Bezeichnungen der kleinern Zeitabschnitte. Der Verfasser betrachtet die Schrift als einen Weckruf, damit Denkende sich der Zeiteinteilung annehmen. In den praktischen Folgerungen denkt der Verfasser zu sehr

an die Industriearbeit. Zunächst haben die Astronomen das Wort.

Sturzenegger, C. *Serbisches Rotes Kreuz* und internationale Liebestätigkeit während der Balkankriege 1912/13. Zürich, 1914. Orell Füssli. 128 S. mit 100 Orig.-Aufnahmen. 2 Fr.

Wie im russisch-japanischen Krieg, so sah sich die Verfasserin in frischem Wagemut die Krankenpflege während des Balkankrieges mit eigenen Augen an, und aus ihren Erinnerungen heraus schildert sie die Tätigkeit des Roten Kreuzes in diesen Kriegen in lebhaften Bildern. Durch hundert photographische Aufnahmen, welche schön wiedergegeben sind, führt das Büchlein Personen, Gebäulichkeiten, Verpflegungseinrichtungen und die Behandlung der Verwundeten vor Augen.

Sehumacher, K. *Einführung in die Wetterkunde* und in das Verständnis der Wetterkarten. Leipzig 1914, E. Wunderlich. 58 S. mit 44 Fig. 3 Taf. mi Text, 8 Wetterkarten, 1 Schulwetterkarten- und 1 Wetterkartenformular für die Schüler. Fr. 2. 70. gb. Fr. 3. 40.

In Preussen hat die Volksschule die Grundlagen der Wetterkunde zu lehren und insbesondere das Lesen der Wetterkarte in weite Kreise zu tragen. Wie durch Anleitung zu eigener Beobachtung, durch Einführung in das Verständnis der Wetterkarte die Schüler diesem Ziel nahegebracht werden können, das will das Büchlein zeigen. Die Erscheinungen der Luft, Temperatur-, Luftdruck- und Feuchtigkeitsmessungen und die einschlagenden Apparate werden dargestellt und hier auch die Wetterkarte und ihre Schwierigkeiten erläutert. Die Wetterankündigung, Wetterkartenformulare unterstützen den Text des einfach und praktisch angelegten Büchleins.

Tischendorf, Jul. *Präparationen für den geographischen Unterricht an Volksschulen. V: Die aussereuropäischen Erdteile.* Leipzig 1914, Ernst Wunderlich. 19. Aufl. 397 S. mit 50 Bildern im Text. Fr. 4. 30. gb. Fr. 5. 10.

Nachdem das Buch so manche Auflage erlebt hat, genügt es, auf die neue Auflage hinzuweisen, welche die bisherige Anlage des Buches beibehält und nur im einzelnen Nachträge und Verbesserungen erfahren hat. Da in Mexiko die Revolution von 1913 erwähnt ist, so dürften auch die Ölfelder (Petroleum) genannt werden, um die sich die Interessen der Amerikaner und Engländer drehen. Dem jungen Lehrer, der Geographie nicht als Fachmann zu lehren hat, leistet das Buch gute Dienste, da es den Stoff in anschaulicher Form bietet.

Else Spiller. *Amsteg und das Maderanertal.* Amsteg. Verkehrsverein. 50 S. 50 Rp.

Mit schönen photographischen Ansichten in prächtiger Wiedergabe und vornehm Druck präsentiert sich dieses Wanderbild, das in anmutigem Plauderstil die Reize des Reusstales und seiner Seitentäler beschreibt, so dass der Leser Lust bekommt, sich im Kreuz zu Amsteg Herberg zu nehmen und von da aus die Touren anzutreten. In geschichtlichen Dingen empfehlen wir der Verfasserin einiges Studium (s. S. 9 und 10), ehe sie erzählt.

Rechnen.

Stöcklin, J. *Rechenbuch für schweiz. Volksschulen. Grosse Ausgabe. (Sachrechnen.)* Liestal. IV. Heft 64 S. à 50 Rp., V. Heft 72 S. à 60 Rp.

„Das Werk lobt den Meister!“ muss man sich sagen beim Studium der neuen Rechnungslehrmittel von Stöcklin. Mit Heft IV und V hat der Verfasser ein Werk für die Oberstufe der Volksschule vollendet, das kaum von etwas Besserm überholt werden dürfte. Es liegt in dieser Arbeit eine solche Fülle von Anregungen für Lehrende und Lernende, dass die guten Früchte hievon gewiss nicht ausbleiben werden. — Die beiden jüngst erschienenen Hefte IV und V reihen sich ihren grössten Brüdern würdig an. Wer die beiden Hefte aufmerksam durchgeht, muss finden, dass den Vorübungen auf die einzelnen Operationen grosse Bedeutung beigelegt wurde. Was über das Sachrechnen in den bereits erschienenen Heften VI bis IX gesagt werden konnte, findet sich auch hier tadellos durchgeführt. Im IV. Heft erhält das Rechnen mit benannten Zahlen wieder vollständig genügende Berück-

sichtigung, in noch höherem Grade trifft dies im V. Schülheft zu. Endlich sei nur noch darauf hingewiesen, dass die Aufgabensammlung für das V. Schuljahr in sorgfältigster Art beim Bruchrechnen jeden Nenner vermeidet, der nicht im praktischen Leben Verwendung fände. Dass die Uhr hiebei vermehrte Berücksichtigung gefunden, ist recht. Es sei bei dieser Gelegenheit auf das Schulmodell „die Uhr“ im Verlag v. Schweizer & Cie. in Winterthur verwiesen, dessen Einführung für jede Schule zu empfehlen ist. Wer die den schriftlichen Aufgabenserien vorangestellten „mündlichen“ Aufgaben als zu schwer taxieren wollte, der möge noch einmal das Vorwort im IX. Lehrerheft studieren, wo die Berechtigung solcher Aufgaben genügend erläutert ist. — Druck und Papier sind auch diesmal gut. Die schweiz. Lehrerschaft wird dem Verfasser gewiss hohe Anerkennung zollen für diese Rechenbücher. Sie können aus voller Überzeugung bestens empfohlen werden.

Br.

Hencks *Neue Rechenfibel für die Kleinen.* Chemnitz-Gablenz. Thüringer Verlags Anst.

Wer den Kleinen für den ersten Zahlenraum eine Rechenfibel in die Hand geben will, biete ihnen mehr als Ziffern: hier sind Hencks farbige Wandbilder für den ersten Rechenunterricht verkleinert in Schwarzdruck den einzelnen Übungen vorangestellt, so dass die Ziffern-Kolonnen weniger eintönig dreinschauen. Wie der Verfasser den Zehner überschreitet, dürfte manchen Lehrer interessieren. Wie der grundlegende Rechenunterricht aus dem wirklichen Leben aus des Kindes Tätigkeit heraus zu gestalten ist, das zeigt:

Paul Lang, *Fröhliches Rechnen. (Zahlenraum 1 bis 20.) Ein Beitrag zur Methodik des ersten Rechenunterrichts.* 2. Aufl. Würzburg, 1914. Curt Kabitzsch. 146 S. Fr. 2. 70. gb. Fr. 3. 85.

Abzählreime, kindliches Spiel, Einkaufen, Zeichnen werden die Grundlage des ersten Schulrechnens. Auf dem Wege des Spiels führt der Verfasser das Kind zur Auffassung und Anwendung der Zahl. Er ist in der Tat originell in der Anwendung der einfachsten Mittel und den nächstliegenden Fachgebiete. Den Preisen in Pf. stellen wir die in Rappen zur Seite. Sicher wird jeder junge Lehrer sich und den Kindern mit diesem Büchlein das erste Rechnen erleichtern, und da der Verfasser erblindet ist, sei das Büchlein noch besonders empfohlen.

Naturkunde.

Die Wunder der Natur. Berlin, Bong & Co. Lief. 50—55 je 80 Cts.

Im Berliner Museum ist die Schiefertafel aus Eichstätt mit dem Abdruck des Archaeopteryx, die W. Siemens für 20,000 M. gekauft und dem Museum überwiesen hat. Die Rekonstruktion dieses Echsenvogels oder Vogelechse ist noch nicht völlig gelungen; in seiner Plauderei (S. 214 ff.) stellt ihn Dr. Pohl als Urahn unserer Vögel vor und nach Sir J. Johnston sind im Bilde Wiederherstellungsversuche dieses Baumtiers der Jurazeit beigegeben. Das ist so eines der Wunder der Natur, mit denen uns die neuen Lieferungen in Wort und Bild bekannt machen. Sollen wir sie aufzählen? Der Leser prüfe eine dieser Lieferungen, und er wird mehr als Neugierde befriedigen. Prachtvoll sind wiederum die Illustrationen im Textteil wie die Farbenbeilagen. Jede Lieferung enthält neue Schönheiten und Reize der Natur.

Schmeil-Brohmer. *Pflanzenkunde* für Lehrerbildungs-Anstalten. Nach dem naturwissenschaftlichen Unterrichtswerk von Dr. O. Schmeil auf Grund der Lehrpläne bearb. von Dr. P. Brohmer. I. bis III. Heft, 127, 152 und 109 S. mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln und Textbildern. Leipzig, 1913. Quelle & Meyer. gb. Fr. 6. 50.

Den Zielen der Lehrerbildungsanstalt entsprechend, behandelt jedes Heft eine Anzahl Pflanzen, die mit ihren Verwandten verglichen und nach ihrer Ordnung erkannt werden. Erkenntnis der morphologischen, physiologischen und biologischen Tatsachen werden ergänzt durch volkswirtschaftliche Angaben und praktische Winke über Pflege und Veredlung der Pflanzen. Beobachtungsaufgaben und Bestimmungsübungen (Bestimmungstabellen in Heft 1) und kurze Kapitel aus der Formationsbiologie, sowie grösere

Überblicke am Schluss der beiden ersten Hefte kommen hinzu, um eine gründliche Einsicht in die Pflanzenwelt zu sichern. Reich wie bei allen Werken Schmeils ist die Illustration in farbigen Tafeln und saubern Textbildern.

Mayer, Joh. Eug. *Giganten der Technik.* (Jugend- und Volksbibliothek.) Regensburg, Manz. 170 S. Fr. 1. 60.

Die einzelnen Beschreibungen schildern namentlich den Entwicklungsgang der modernen Eisenkonstruktionen im Turm-, Brücken- und Schiffsbau. Die Darstellung verliert sich etwa all zu sehr in Einzelheiten und findet nicht immer den anregenden, temperamentvollen Schwung, der Jugend- und Volksschriften eigen sein sollte. Eine Anzahl Illustrationen unterstützen den Text in richtiger Weise; andere scheinen mehr Reklame für deutsche Firmen machen zu müssen.

F. R.

Perry, John. *Drehkreisel.* Aus dem Englischen übersetzt von Aug. Walzel. II. Aufl. Leipzig und Berlin, 1913. B. G. Teubner. 130 S. geb. Fr. 3. 20.

Das Büchlein bietet eine Fülle hübscher Versuche mit dem Kreisel und verwandten physikalisch-mathematischen Apparaten in anregender und leichtfasslicher Form. *J. H. Mayr, J. E.* *In der Eisenhütte.* (Jugend- und Volksbibliothek.) Regensburg, Manz. 145 S. Fr. 1. 60.

Die überwältigende Bedeutung der Eisenerzeugung für das moderne Wirtschaftsleben darzustellen, wäre gewiss eine dankbare Aufgabe. Dem Verfasser ist es aber nicht gelungen, dies in einer Art zu tun, die den Leser mitreisst und dadurch belehrt. Eine übergrosse Zahl technischer Namen ermüdet selbst den reifen Leser; um so mehr, wenn Arbeitsmethoden dargestellt werden, die heute doch veraltet sind.

F. R.

Chemie.

Rüst, Ernst, Dr. Prof. an der Kant. Handelsschule Zürich. *Grundlehren der Chemie* und Wege zur künstlichen Herstellung von Naturstoffen. Leipzig, B. G. Teubner. 138 S. Fr. 2. 15. geb. Fr. 2. 70.

Das Büchlein ist das erste Heft einer in Aussicht genommenen Serie von Grundlehren der Naturwissenschaften. Der Verfasser will einem Leser, der die an unsrern Mittelschulen gelehrt Vorkenntnisse der Chemie nicht besitzt, auf kürzestem Wege mit den allernötigsten chemischen Begriffen vertraut machen, um dann die künstliche Herstellung von Naturstoffen eingehend zu besprechen. Die gestellte Aufgabe ist schwer. Trotzdem die einleitenden Kapitel überaus klar geschrieben sind, werden nur sehr begabte Leser ohne weitere chemische Vorkenntnisse den Inhalt des Buches begreifen. Für solche, die mit den chemischen Grundkenntnissen vertraut sind, oder es wenigstens einmal waren, ist das Büchlein vortrefflich. Die Zusammenhänge zwischen chemischer Forschung, Technik und Wirtschaftsleben treten klar vor Augen. Die Kapitel über künstliche Edelsteine, Alizarin, Indigo, Alkaloide, Kampfer und Kautschuk sind nach allen Richtungen sehr gut dargestellt und werden dem Chemielehrer, dem oft wenig Literatur zur Verfügung steht, neben viel Anregung sehr erwünschtes, in Lehrbüchern meistens nicht zu findendes Tatsachenmaterial geben. Das Büchlein verdient weit mehr Beachtung durch jeden Freund der exakten Naturforschung, als von vorneherein aus dem vom Verlage unglücklich gewählten Haupttitel — Grundlehren der Chemie — erwartet werden muss. Der vom Verfasser vorgeschlagene Titel, Wege zur Herstellung von Naturstoffen, wäre viel zutreffender.

Dr. A. H.

Nebel, W. *Hilfsbuch für den Chemieunterricht* an Mittelschulen. a) Ausgabe für Knaben mit 104 Abb. und 1 Karte, b) Ausgabe für Mädchen mit 102 Abb. und 1 Karte. Leipzig, 1911. Dürr. 258 und 208 S. 4 Fr. und Fr. 3.70.

Ein recht gutes Buch, das den Stoff für die Mittelschule in vortrefflicher Gliederung und sorgfältiger Auswahl bietet. Überall, wo es möglich ist, wird an Beobachtungen angeschlossen und der gebotene Stoff an Hand einer reichen Auswahl von Fragen mit den Erfahrungen aus dem täglichen Leben in Zusammenhang gebracht. Die beiden Ausgaben für Knaben und Mädchen enthalten denselben systematischen Stoff. In der Ausgabe für Mädchen sind die Kapitel, welche

die Hauswirtschaft beschlagen, ausführlicher gehalten und recht geschickt bearbeitet; die Ausgabe für Knaben widmet den technischen Anlagen mehr Raum und zwar in vorbildlicher Darstellung. Das Buch eignet sich trefflich zur Auffrischung früher gesammelter Kenntnisse und ist zum Studium recht zu empfehlen.

F. R.

Jüthner. *Ein Blick in das Reich der Chemie.* (Jugend- und Volksbibliothek). Regensburg, Manz. 111 S. Fr. 1. 60.

Die ersten Seiten des Buches erwecken den Eindruck, es handle sich um eine populäre Einführung in die Chemie. Was dann aber folgt, besteht im wesentlichen aus einer Aufzählung von Namen und schwierigen Strukturformeln. — Keine wissenschaftliche Darstellung, aber noch weniger eine „Jugend- und Volksschrift“.

F. R.

Gaidies, Ed. *Einführung in die organische Chemie.* Halle a. S. Schrödels. 38 S. 80 Rp.

Eine „Einführung“ in die organische Chemie ist das wohl nicht, vielmehr ein Repetitorium, das die wichtigsten Reihen der organischen Körper systematisch darstellt und in Zusammenhang bringt. Bei Vorbereitung auf eine Prüfung kann die Broschüre gute Dienste leisten. Wertlos, und nicht zum Vorausgehenden passend, ist der Anhang.

F. R.

Luksch. *Leitfaden für die analytisch-chemischen Übungen.*

Wien und Leipzig, Hölder. 78 S.

In der kleinen Broschüre wird eine Unmenge Material geboten. Es soll für Realgymnasien bestimmt sein; die Durchführung der aufgeführten Versuche verlangt aber eine ausserordentliche Vorbildung der Arbeitenden und vollständig ausgerüstete Laboratorien. — Kandidaten des Sekundarlehramtes naturwissenschaftlicher Richtung könnte das Büchlein manche Anregung bieten.

F. R.

Musik und Gesang.

Liedli ab em Land von Josef Reinhart. In Musik gesetzt für eine Singstimme mit einfacher Klavierbegleitung von Casimir Meister. Heft 2. Fr. 1. 60.

Fünf Lieder nach Text von Jos. Reinhart aus der Sammlung „Im grünen Chlee“, comp. von Eugen Papst. Bern, A. Francke. Fr. 2. 50.

Rasch hat das erste Heft von C. Meisters gefälligen Kompositionen zu Reinharts „Liedli ab em Land“ die zweite Auflage erlebt. Heute liegt Heft 2 vor; es bringt 20 weitere Lieder für eine Singstimme mit einfacher Klavierbegleitung, wiederum in einfacher, heimelig-natürlicher Melodie, reizvoll wie die Liedertexte. Reicher instrumentiert für die Begleitung sind die fünf Lieder (I möcht e Jäger finde, Chorn ufnäh, Glinglang, I glaube-n-i heig der Fröhlig g'seh, Es tönt e Glogge), die Eug. Papst in ansprechend-gewinnender Weise vertont hat. Im Familienkreis und in Vereinen werden diese Lieder die Herzen gewinnen.

Battke, Max. *Neue Formen des Musikdiktats.* Braunschweig, Vieweg. 44 S.

E. Kz.

Eine Reihe von Diktatübungen, wie sie Battke verlangt, sind für die musikalische Ausbildung wichtig und wertvoll. Eine Anzahl derselben enthält auch die Methode Jaques-Dalcoze, die derjenigen Battkes wesentlich überlegen ist, da diese — ausser den „Klopfübungen“ — nur geistige, jene dagegen auch körperliche Tätigkeit (Rhythmisches Gymnastik) verlangt. — Um Arbeit und Zeit zu ersparen und eine reine Intonation zu erzielen, fasst Battkes „relative Methode“ jede Note in ihrer Beziehung zum Grundton auf. Für jede Tonleiter und Tonart werden die aretinischen Silben do bis si benutzt. Ein sicheres, absolutes Tonbewusstsein wird nicht angestrebt. Als Ausgangspunkt für alle Treffübungen dient die Tonleiter. Durch das Studium der acht Singevokabeln (Tonfolgen von 2 bis 3 Tönen) soll jeder Ton nach dem ihm innewohnenden Wesen behandelt werden.

Neues Wunderhorn. Die schönsten deutschen Volkslieder aus alter und neuer Zeit mit Singweisen und Bildern von Fr. Stassen, Liebermann, Hein u. a. Hsg. von K. Henniger. München, Tropenstr. 52. Holbein Verl. 3. Aufl. 256 S. geb. Fr. 2. 70.

Aus diesem Buch mit seinen 160 Volksliedern und ihren Melodien (in einstimmigem Satz) klingt so viel ursprüngliche Volkspoesie und vertraute Singweise, dass der Leser gleich

mit ganzem Herzen dabei ist und singt und singt, selbst wenn die sentimenti durch die Jahre etwas milder geworden sind. Da ist jedes Lied, von der Eingangsstrophe „Es waren zwei Königskinder“ bis zum Schlussvers „Doch ich muss ziehen allein“ ein Stück Volksempfinden, einige in der volkstümlichen Komposition von Silcher, Reichart u. a., einige, die in unserer Mundart uns noch etwas näher gehen. Dem Lied durch Wort und Weise den vollen Reiz zu geben, das erreicht diese Sammlung durch Wiedergabe der Melodie. Reizend, sinnig schön und künstlerisch fein sind die beigefügten Interpretationen im Bilde. Das sind prächtige Sachen, die immer und immer gefallen, wie das Lied selbst. Was Goethe von des Knaben Wunderhorn sagte, hier für noch mehr: „Von Rechts wegen sollte dieses Büchlein in jedem Hause, wo frische Menschen wohnen, am Fenster, unterm Spiegel, oder wo sonst Gesang- und Kochbücher zu liegen pflegen, zu finden sein, um aufgeschlagen zu werden in jedem Augenblick der Stimmung oder Verstimmung, wo man dann immer etwas Gleichtönendes oder Anregendes finde, wenn man auch allenfalls das Blatt ein paarmal umschlagen müsste.“ Dr. Kerschensteiner wünscht es in jede Schule, für Lehrer oder Schüler. Wer an einem Singexamen hört, wie die alten Lieder einschlagen, wird ihm zustimmen. Schön ist das Büchlein ausgestattet.

Kothe, Bernhard. *Gesanglehre.* 25. Aufl. Breslau, Görlich. 119 S. Fr. 1.55.

Der übersichtlich geordnete Stoff des Werkleins musste sich in der neuen Auflage verschiedene Änderungen gefallen lassen. Die Stimmbildungsübungen wurden mit Silben und passendem Text (nicht immer) versehen. Um Überanstrengung der jugendlichen Stimme zu vermeiden, ist der Tonumfang geringer gehalten. Das Ziffernsingen wurde beschränkt, doch dürfte diese Vorstufe ganz aufgegeben werden. Übungen der Kotheschen Singtafeln (22 Mark) wurden aufgenommen. Die sorgfältige Einführung und Behandlung der Elemente, z. B. der Aussprache, der Notenwerte und Tonleitern fällt angenehm auf; früh tritt das Diktat auf, sowohl das musikalische wie das rhythmische. Mit der Besprechung der Tonskalen (diese sollten von c aus geübt werden, damit dem Lernenden die Stufen besser zum Bewusstsein kommen könnten) geht Hand in Hand ihre Befestigung durch zweckmässige Übungen und entsprechende Lieder, sowie die Behandlung der Intervalle und der wichtigsten Dreiklänge in Dur und Moll. Die Zweitimmigkeit bei gleicher und ungleicher Führung der Stimmen erscheint gut vorbereitet. Es folgen Beispiele für kontrapunktische Polyphonie und zum Teil klassische Geläufigkeitsübung zur Erzielung der Kehlfertigkeit. Als Anhang erscheinen Erklärungen der wichtigsten Kunstausdrücke und wertvolle, knappe Begriffserläuterungen für den Studierenden. K.

Aus Natur und Geisteswelt.

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, Teubner. gb. Fr. 1.65.

Die Frage nach dem Wesen der Seele wird den Menschen stets beschäftigen. Das Interesse an dieser Frage gibt zwei Bändchen der Sammlung eine grosse Vorbereitung: In Nr. 36 *Die Seele des Menschen* (4. Aufl.) sucht Dr. J. Rehmke der Seele eine Deutung zu geben, die auf den Tatsachen der Erfahrung ruhe. Ihm ist die Seele ein Bewusstsein, der Mensch eine Einheit von zwei völlig ungleichartigen Einzelwesen, einem körperlichen und einem unkörperlichen Leib und Seele, die miteinander in Wirkenszusammenhang stehen. Das Verhältnis von Leib und Seele berührt Dr. M. Verworn in Band 200: *Die Mechanik des Geisteslebens* (3. Aufl.). Gegenüber dem Dualismus von Leib und Seele erklärt er: es sind gar nicht zwei prinzipiell verschiedene, parallel nebeneinander bestehende Reihen da, eine körperliche und eine geistige, sondern es gibt überhaupt nur eine Reihe, man mag sie nennen, wie man will. Von diesem Standpunkte aus untersucht er: die Vorgänge in den Elementen des Nervensystems, die Bewusstseinsvorgänge, Schlaf und Traum, Suggestion und Hypnose und gibt damit in grossen Zügen die modernen Anschauungen über das physische Geschehen, das sich bei den Vorgängen des Geisteslebens in unserm Gehirn abspielt. — Bd. 28: *Schöpfungen der*

Ingenieurtechnik der Neuzeit von Max Geitel (106 S. mit 32 Abb.) bietet ein treffliches Gesamtbild der Leistungen im Bau von eisernen Brücken, Hochbauten, Tunnel- und Kanalbauten, Talsperren und elektrischen Überlandzentralen, elektrischen Fernbahnen, Hoch- und Untergrundbahnen, Riesendampfschiffen, in drahtloser Telegraphie, Luftschiffen und Flugapparaten. — In Bd. 437 *Die graphische Darstellung*, 97 S. mit 100 Fig., zeigt F. Auerbach, welch grosse Bedeutung der graphischen Darstellung in den verschiedenen Wissensgebieten zukommt und mit welchen Mitteln und Erfolgen sie arbeitet. Die gebotenen Beispiele berühren das tägliche Leben, Verkehr, Volkswirtschaft, Statistik, Naturwissenschaft, Geographie usw. und geben so ein Bild von dem Wert der graphischen Zeichnung. Mit Bd. 453 *Deutsche Baukunst im 19. Jahrhundert* (102 S. mit 35 Abb.) schliesst A. Mattheai die Geschichte der deutschen Baukunst ab, der er bereits früher zwei Bändchen gewidmet hat. Es ist kein einheitliches Bild, das uns durch den Klassizismus und die Romantik, unter der Herrschaft der historischen Stile und in der Gärung der Neuzeit entgegentritt; aber der Verfasser hofft, dass eine nationale deutsche Baukunst erstehe, die an die nationale Baukunst des 16. Jahrh. anschliessen werde. — In Bd. 454: *Die dekorative Kunst des Altertums* (99 S. mit 112 Abb., Übersetz. von Dr. O. Gerloff) gibt der dänische Archäologe Dr. Fred. Poulsen eine sorgfältige Darstellung der dekorativen Kunst der Steinzeit und Ägyptens, der altorientalischen wie der kretisch-mykenischen Ornamentik, der griechischen Keramik, der drei griechischen Stilarten und der hellenisch-römischen Dekoration, wobei er stets die Quelle der Motive und die praktische Verwendung des Schmuckes im Auge hat. Das Büchlein wird in gewerblichen Schulen gute Dienste leisten. — Von Booker Washingtons Negerschulen (Tuskegee) und der Erziehung des primitiven Menschen ausgehend, führt Prof. Ed. Lehmann (Lund) in Bd. 459: *Erziehung zur Arbeit* aus, wie die Erziehung in der Hauptsache Selbstentwicklung des Menschen durch Betätigung und Arbeit ist. Er misst unter diesem Gesichtspunkt die Erziehungsgrundsätze eines Rousseau, Pestalozzi, Fröbel, der Amerikaner James und Dewey, der Russen Tolstoi und Krapotkin. Nicht gerecht wird er dabei Pestalozzis Stellung zur Arbeit; für eine zweite Auflage des beachtenswerten Büchleins wird der Verfasser sein Urteil wohl verifizieren. — Eine Psychologie der Dichtkunst, ihrer Formen und ihrer Träger gibt der Verfasser des Buches „Psychologie der Kunst“, Richard Müller in Bd. 460: *Poetik* (98 S.), den wir allen Deutschlehrern empfehlen. Einen Blick in das innere Leben und Werden des preussischen Staates und die Anfänge der deutschen Einheitspolitik des 19. Jahrhunderts gewährt G. Roloff in Bd. 465: *Von Jena bis zum Wiener Kongress* (116 S.). Die Ursachen des Zusammenbruches von 1805 und die Vorbereitung zu Preussens Erstarkung werden in diesen Vorträgen in glänzender, aber keineswegs chauvinistischer Weise behandelt. — Der Zug nach Heimat und Vergangenheit kommt wohl zum Ausdruck, wenn ein Büchlein wie Nr. 7 *Das deutsche Volkslied* von J. W. Brunier in 5. Auflage erscheint. Es ist nicht ganz leicht geschrieben, hat aber in der Neubearbeitung durch Kürzungen gewonnen; erweitert ist die Betrachtung des Musikalischen im Volkslied. — Dem Interesse weiter Kreise an den Geheimnissen der Sternenwelt verdankt Nr. 24 *Der Bau des Weltalls* von J. Scheiner die Verbreitung. Die 4. Auflage hat keine wesentlichen Änderungen aufzuweisen. Das Büchlein erfüllt seine Aufgabe. — In 2. Auflage erscheint Nr. 92: *Haydn, Mozart, Beethoven*, von C. Krebs (112 S. mit vier Bildnissen und einer Tafel.) Leben und Bedeutung der drei grossen Tondichter treten uns hier in anschaulicher Darstellung und guter Kennzeichnung der Persönlichkeiten nahe. Ein Büchlein für Musikfreunde. — Unter den Neuerscheinungen ist zunächst Nr. 413. *Musikalische Kompositionen II.* Teil von S. G. Kallenberg, das wir besonderer Besprechung vorbehalten. — Gegenüber vielfach irrtümlichen Anschauungen über die religiösen Vorstellungen der Griechen gibt Nr. 457 *Die Religion der Griechen* von E. Samter (84 S. mit 16 Taf.) ein Bild von der Entwicklung der griechischen Volksreligion, von der die sittlich-religiösen

Vorstellungen der Dichter weit abstehen. — In ein anderes Gebiet versetzt Bd. 461: *Island. Das Land und das Volk* von Dr. Paul Hermann (113 S. mit 9 Abb.), der drei Sommer hindurch das eigenartige Land und seine stillen Leute studiert hat und seine Schilderungen durch ein reiches statistisches Material ergänzt. — Durch einen grössern Druck empfiehlt sich das letzte Bändchen schon äusserlich: Bd. 464 *Die alten Maler in Süddeutschland* von Helene Nemitz (69 S. mit 12 Taf.), die mit Begeisterung von den alten Meistern von M. Schongauer bis zu Dürer und Holbein d. J. erzählt und uns ihre Werke z. T. in Bildern vorführt, die fein wiedergegeben sind.

Kleine Schriften. In einem Vortrag: *Warum muss der Mensch gut sein?* Die Lebensfrage aller Sittlichkeit (Bern, A. Francke, 23 S., 40 Rp.) führt Harald Marthaler, Pfarrer an der Heiliggeistkirche zu Bern, gegenüber den naturwissenschaftlich und ästhetischen Theorien aus, dass der Grund der wahren Sittlichkeit in Kants „moralischem Gesetz in mir“ und letzten Endes in der Religion ruhe: Der Mensch muss gut sein, weil Gott es will. — *Deutschlands Jugend! Was tut dir not?* Ein Ratgeber für junge Leute, die sich den Industrie- und Handelsstand als Beruf erwählen (München, Promadenenpl. 17, H. Lukaschik, 60 S., Fr. 1.35), ist eine Schrift eines ungenannten Kaufmanns, der seinen Landsleuten manche Wahrheit sagt und manchen guten Rat gibt, ohne es mit der Logik allzustreng zu nehmen. — Im 26. Bändchen von Prof. Dr. Bastian Schmids Naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek behandelt Dr. Max Oetli (Glarisegg) *Versuche mit lebenden Pflanzen* für 12- bis 14jährige Schüler aller Schulgattungen (Leipzig, Teubner, 44 S. mit 7 Abb., krt. Fr. 1.35). Die Versuche berühren Ernährung, Keimung und Wachstum der Pflanzen; sie gingen aus sorgfältigen Beobachtungen und Arbeiten durch die Schüler hervor, die bei guter Anleitung den werdenden Pflanze das grösste Interesse entgegenbringen. In den Tagen der wiedererwachenden Natur wird das Büchlein Lehrern und Schülern willkommen sein; es verdient Beachtung. — In Heft 51 der Beiträge zur Lehrerfortbildung, *Reform des Psychologieunterrichts*, verdeutlicht an Schülerarbeiten, tritt Dr. W. A. Lay (Gotha, 1914, E. F. Thiemann, 48 S., Fr. 1.60), der bekannte Karlsruher Seminarlehrer, für eine philosophische Bildung der reifern Jugend, insbesondere der jungen Lehrer, ein. An Stelle der Beispieldpsychologie setzt er die Beobachtungpsychologie. Wie die Beobachtung zu verwerten ist, führt er in seinem Buch „Psychologie nebst Logik und Erkenntnislehre“ weiter aus. Der vorliegenden Schrift sind eine Anzahl Schülerarbeiten beigefügt, welche die Ausarbeitung psychologischer Aufgaben bieten. Die Schrift wird namentlich die Lehrer der Methodik interessieren. — Ein *kleines Übungsbuch für die deutsche Aussprache* hat Math. Klee (Bern, 1914, Stalder & Sieber, 22 S., gb. ?) verfasst, das im Wechselspiel zwischen Lehrer und Schüler die ersten Sprechübungen vermitteln soll. Es sind einige gute Anregungen darin, aber wie das Büchlein erst dem Lehrer den Weg zeigen und nachher Lesebüchlein in der Hand des Schülers sein soll, ist uns nicht recht verständlich. Wir müssten die Lehrerin an der Arbeit sehen. — Ernste Worte der Mahnung, ihre Kinder besser zu beobachten, richtet der Nervenarzt Dr. H. Stadelmann an die Eltern in der Schrift: *Was können Eltern zur Verhütung schlechter Schulfortschritte ihrer Kinder beitragen?* (Dresden, 1914, Alwin Huhle, 20 S., 70 Rp.); er lenkt die Aufmerksamkeit namentlich auf die Ermüdungserscheinungen und ihre Ursachen. — Eines schönen Erfolges und der Anerkennung durch Fachleute darf sich Theodor Pauls *Systematische Tonbildung für Singen und Sprechen* rühmen. Die kleine Ausgabe (Breslau, Heinrich Handel, 65 S., Fr. 1.65) erscheint in dritter, das Schülerheft (32 S., 40 Rp.) in fünfter Auflage. Die Anleitung ist kurz, praktisch brauchbar und zur Erzielung eines guten Sprech- und Singtones unter Schonung der Organe für die Lehrer der Sprache und des Singens sehr beachtenswert. — Ein klein Büchlein, welches das ganze Jahr Interesse findet, ist *Der Tierfreund*, Tierkalender 1914 zum Besten der Rheinischen Pestalozzi-

stiftung, herausgegeben von E. Koschmieder (Elberfeld, W. Bacmeister, 15 Rp.), das in Erzählungen und Bildern für den Schutz der Tiere eintritt. — Ein gutes Repetitionsmittel ist das Büchlein von Dr. E. Dennert: *Wiederholungsfragen aus der Naturlehre*, ein Hülfsbuch für jedes Lehrbuch der Physik und Chemie (Leipzig, 1913, 2. Aufl., Quelle & Meyer, 84 S., Fr. 1.10), das über 1500 anregende Fragen und am Schluss eine Übersicht über die behandelten chemischen Körper enthält. Mancher Lehrer wird auch darin Anregung finden. — Wie früher, lässt Robert Henseling sein *Sternbüchlein für 1914* (Stuttgart, Kosmos, 96 S. mit 52 Abb. Fr. 1.35) erscheinen, das die Himmelserscheinungen des laufenden Jahres behandelt. Zahlreiche Illustrationen (Sternbilder) und Tabellen begleiten den Text. — *Wirtschafts- und naturwissenschaftliche Zeit- und Streitfragen* gibt der Vorstand der soziol. Gesellschaft in Berlin-Charlottenburg V, Cordel & Renné (12 Hefte zu je 70 Rp.) heraus, um wirtschaftliche Tagesfragen zu beleuchten. Die ersten fünf Hefte behandeln den internationalen Tabaktrust und seine Verträge. In Heft 5 behandelt Dr. v. Kautzsch unter Rücksicht darauf die Assoziation oder Organisation und die Hierarchie des Geldes, und kommt zu dem Schluss, dass die Rechtsordnung zu ändern ist, um die deutsche Industrie vor den Gefahren der (ausländischen) Trustbildung und der Monopolherrschaft zu befreien. Weitere Artikel des Heftes betreffen die Entwicklung von Essen (Krupp); Volk, Staat und Gesellschaft; Über kaufmännischen Wettbewerb (D. Hume). — Bunte Wirklichkeitsbilder aus der reisenden Gesellschaft, die unser Land besucht, bietet Alex. Béha in der Schrift: *Aus dem Hotel-Leben. Skizzen und Erinnerungen* (Zürich, Orell Füssli, 85 S., Fr. 1.50). Gar sonderbare, auch geriebene Kunden tauchen darin kaleidoskopartig vor uns auf, besser lernen sie weniger Leute kennen als ein Hoteldirektor. Wer das Büchlein liest, unterhält sich gut und wird auf Reisen vorsichtiger. Das kann mitunter von grossem Wert sein. — Einen Beitrag zur Selbstbetätigung des Schülers bietet M. Brinkmann in der Schrift: *Beobachtung und Versuch im erdkundlichen und wetterkundlichen Unterricht* (Leipzig, E. Wunderlich, 52 S. mit 17 Abb. und Wetterblatt, Fr. 1.15). Er zeigt die Ausnutzung von Wanderungen, Verwertung des Sandkastens und einfacher Apparate zu Beobachtungen astronomischer Natur. Einen Ratgeber für Bücherkäufer gibt Kurt Loële (Leipzig, Herm. Zieger, 42 S.), in einer kleinen Schrift: *Das billige Buch*, das insbesondere auf die Reihen-Veröffentlichungen von Reclam, Göschen bis zu den Wiesbadener Volksbüchern und den schweizerischen Vereinen zur Verbreitung guter Schriften aufmerksam macht und die Verleger dieser Sammlungen nennt. — Überall dringt der Kinematograph vor. Die Zeitschriften, die heut erzählen, wie Jugendliche im Kino ihr Geld ausgeben und auf schiefe Bahn geraten, bringen morgen das Lob eines neuen Films, und Kinoinsätze sind ihnen täglich willkommen. Viel ist von Schulvorstellungen, besonderen Jugend-Vorstellungen die Rede. Sicher muss sich die Schule damit auseinandersetzen. In einem dem Wandelbild freundlich geistigen Schriftchen *Kino und Schule* (Gladbach, Volksvereinsverlag, 72 S., Fr. 1.35) untersucht Prof. Dr. A. Sellmann die Gefahren und Nachteile des Kino und die Einwände dagegen, aber auch die Vorteile, die das bewegliche Bild für die Belehrung in einzelnen Fächern und für die verschiedenen Schulstufen bietet, wenn gute Filme ausgewählt werden. Er redet den Gemeindekino das Wort und wünscht jedem Schulhaus einen Kinoraum. Der Schrift von Sellmann hat die Lichtbühnenbibliothek bereits fünf andere Hefte über das Kino vorausgeschickt.

Eine ernste Erinnerung an schöne Tage ist die Schrift: *Festgottesdienst*. Zur Einweihung der neuen Universität am 19. April im Fraumünster geleitet von Dr. Gustav von Schulte-Rechberg (Zürich, Art. Inst. Orell Füssli, 16 S., 60 Rp.). Das Thema der Predigt ist Wissenschaft und Persönlichkeit, das vom positiven Standpunkt aus rhetorisch geschickt und in zu Herzen gehender Weise behandelt ist. „Wir wollen nicht Lebenstheoretiker und nicht Lebenskünstler sein, sondern Zeugen weltüberwindender Kräfte unter unsren Brüdern.“